Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 24 (1936)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN, 15. Dezember 1936 N° 12 XXIV. JAHRGANG

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint am 20. jedes Monats

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb — Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern Obere Dufourstraße 31. Telephon 21.569
Postcheck des Schweiz. gem. Frauenvereins: VIII 23782

Abonnement: Jährlich Fr. 2.-; Nichtmitglieder Fr. 3.50
Inserate: Die einspaltige Nonpareillezeile 45 Cts.
Buchdruckerei Büchler & Co., Bern. Postcheck Nr. III 286

Inhalt: Ein Christabend, wie er euch gefällt. — Johannes Jegerlehner. — Für unser Bergvolk (mit Bild). — Frau Professor Bachmann (mit Bild). — Frauenverein Thalwil (mit Bild). — Maria Waser. — Winterferien. — Schweizerische Brautstiftung. — Vom Büchertisch. — Inserate.

Ein Christabend, wie er euch gefällt

Von Johannes Jegerlehner

In die Seele der Walliser Aelpler haben Weihnachtsbaum und Weihnachtsbescherung noch nicht Eingang gefunden. Und doch habe ich vor einigen Jahren mit meiner Frau an der obern Rhone einen Christabend erlebt, ergreifend, ja so wunderbar, fast möchte ich sagen durch höhere Fügung, daß ich davon erzählen muß, euch, den verehrten Leserinnen dieses Blattes. Ihr werdet dazu nicken und euch freuen, vielleicht staunen, wie sich das Seltsame zugetragen hat.

In einem kleinen Hotel des Goms im Oberwallis hatten wir uns für einige Tage der Erholung eingenistet. In den Ferien eilen die Stunden im Schwalbenflug, und wir wollten nicht versäumen, unserm alten Freunde, dem Kaplan in G. den längst versprochenen Besuch abzustatten.

Es waren wenige Gäste im Hotel, eine Sängerin aus Basel, skifahrende Pärchen aus dem Unterland und die zwei strickenden Engländerinnen, die immer dort waren, wo wir sie nicht vermuteten. Auf den Heiligen Abend hatte der Wirt eine schlanke Tanne gerüstet und geschmückt, die Sängerin mit meiner Frau einige Lieder eingeübt, worunter eine Komposition von Hans Haug, funkelnd im Lichterglanz der Töne. Der Abend sollte im Sinne seiner Bedeutung still und würdig gefeiert werden.

« Wir besuchen den Pfarrer in G. », sagten wir nach dem Mittagessen dem Wirt « und sind rechtzeitig wieder zurück. »

Mit der Furkabahn fuhren wir einige Stationen das Goms hinauf. Es war ein hilber, föhniger Tag. Bei Frost und Kälte mißt man die Straße von der Haltestelle zum Pfarrhaus in zehn Minuten zu Fuß, bei weichem Schnee ist sie

ungangbar. Deshalb hatten wir die Ski mitgenommen und schleiften gemächlich dem Dorfe zu. Als der Herr Kaplan uns erspähte, rannte er die Treppe hinunter zum Empfang, stellte unsere Bretter an die Wand und führte uns in die geräumige Stube der Kaplanei hinauf. Eine Stube, wie sie talauf und -ab von Oberwald bis Brig nicht ihresgleichen hat. Die Möbel, mit Ausnahme des Klaviers und des Harmoniums, aus altem Nußbaum, selber gehobelt und geschnitzt. Der Tisch, die Stabellen, Kommode, Bilderrahmen, jeder Hobelstrich und die Verzierungen stilrein nach Vorlagen aus dem siebzehnten Jahrhundert.

« Aeh was, schön ! » widersprach der Geistliche, als ich den Schreibtisch lobte, an dem er eben noch gestochen und gepunzt hatte. « Könnte ich einmal drei Monate frei machen und bei Kienholz und Huggler in die Brienzerschule gehen, dann wohl, dann brächte ich auch mein Kirchenportal fertig ! Da, schaut da, die Pläne liegen schon lange sauber ausgeführt im Kasten. Drei Felder links, die Cäcilia, die Anna und die hochheilige Aloisia, drei Felder rechts mit Antonius, Martin und dem kühnen Georg. Und hier den zweiten Entwurf, Geburt, Grablegung und Auferstehung Christi zur Linken und als Gegenstück — Sisyphusarbeit, ich schaffe es doch nicht, mit dem besten Willen und Talent nicht. So wenig, als es der Marie gelingen würde, ein Haar aus ihrem Wuschelkopf liniengerade zu klopfen. Lang ist die Kunst und kurz das Leben. Wollen wir anfangen ? »

Mit behutsamen Händen verteilte er die Noten und harzte den Fiedelbogen. Wir setzten uns ans Klavier und ans Harmonium, die famos auf den gleichen Ton abgestimmt waren und spielten zusammen einfache Trio und Lieder. Marie, die Haushälterin, lauschte unter der offenen Küchentür und rühmte, ein so grimmflottes Konzert habe sie in ihrem Leben noch nie gehört.

« Ja, das war schön », bestätigte der Pfarrer und wischte den Schweiß von der Stirne. « Musik, o Musik ! Wenn ich einmal vor die Himmelspforte treten darf und die Flügeltüren aufspringen, ich kann es mir nicht anders vorstellen, als daß plötzlich eine großmächtige Domorgel aufklingt, vom König David oder von der edlen Cäcilia gemeistert, tief und voll wie das Rauschen der Tannen in den Gärten der Ewigkeit. Auf der obersten Orgelpfeife ein Engel aus meinem Sprengel — ich erkenne ihn an der Gemslocke und wie er pausbäckig und mit stabigen Fingern auf seiner Hirtenflöte schalmeit. O die Musik, die Musik ! Wenn ich mit lieben Freunden, die mehr können als ich, musiziere, so wird mir wie dem stämmigen Christophorus, als er die himmlische Bürde übers Wasser getragen hatte. — Marie, husch in die Küche, in zehn Minuten muß der Kaffee auf dem Laden sein ! »

Der Pfarrer hieb eine Schnitte vom allerfeinsten Gomserkäse in meinen Teller, als ein furchtbares Gepolter das Haus erschütterte, lang anhaltend donnerte und vergrollte, als ob die Bergwand über uns niedergebrochen wäre. Die Vorhänge bewegten sich, das Sparrenwerk des Daches ächzte unheimlich.

« Die Hohbachlaui », erklärte der Kaplan seelenruhig. «Wir haben sie schon lang erwartet. Sie kommt jedes Jahr und immer bis an den Rotten (deutscher Name für Rhone) und spitz am Dorfe vorbei. O wir sind dessen gewohnt », fügte er heiter hinzu, als meine Frau noch blaß zum Fenster hinausstarrte.

« Die Hohbächin », wiederholte die Köchin ebenso gelassen, wie man Grüß Gott und Ade sagt und stellte den Honigtopf auf den Tisch. « Einmal hat sie sieben Häuser verschüttet, einen Trupp Geißen und einen Hühnerstall

— und ein altes Mannli, ein andermal einen Schlitten mit vier Personen weggeputzt; aber das ist schon lange her. Sie mag noch so gewaltig ausleeren, das Dorf erwischt sie nicht. »

Der Abendzug war abgegangen, und die Lawine hatte uns die Heimfahrt gesperrt. Aber die Weihnachtsfeier im Hotel, wir waren nicht gesonnen, sie von der Hohbachlaui vergraben zu lassen. Wir hatten ja die langen Hölzer mit und eine Taschenlampe.

Der Pfarrer lächelte, als wäre ihm eine verschmitzte Abmachung geglückt. « Wir werden das Hotel anläuten », sagte er. « Von Heimgehen heut abend kann nicht die Rede sein. Der Lawinenzug ist auf einen halben Kilometer in die Breite ein einziges Trümmerfeld, haushohe Schneeblöcke, über die keine Maus hinüberkommt, bis es sich gesetzt hat. Aber die Lawine ist es nicht, die euch den Rückzug abschneidet. Ich hätte euch sowieso nicht ziehen lassen. Platz für zwei Uebernächtler ist zur Herzgenüge in meinem Haus. Und das Bäumchen, das ich euch jetzt anzünden will, wird den Weihnachtszauber im Hotel überstrahlen, das glaube ich bestimmt. »

Er öffnete die Tür zur Nebenkammer und drehte am Lichtschalter. Sechs gewichtige Pakete lagen auf der Diele, mit Schnüren zusammengebunden und mit Blaustift beschrieben. Daneben spreizten sechs Tanndolden mit Kerzen und Flitterschmuck ihre Aeste. « Hilfsaktion des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins », betonte der Pfarrer feierlich und erzählte von den Schicksalen seiner Gemeinde und warum er sich für die Winterhilfe gemeldet habe. Das Dorf gehöre leider nicht zu den Bezirken, die ihre Armut tilgen konnten. Verkäufliche Wasserkräfte seien keine vorhanden, und die Gemeindewaldungen hätten Lawinen und Erdrutsche verwüstet.

Meine Gedanken flogen über die Berge in das Landammannhaus von Nidwalden, die Zentralsammelstelle für die Bergbauernhilfe. Im September war ich bei der Familie des Landammanns, mit der wir eng befreundet sind, auf Besuch gewesen. Das Erdgeschoß des großen Gebäudes war ausgeräumt und zu einem Geschäftshaus umgewandelt. Hochbeladen hielt der Postwagen vor dem Eingang. Aus allen Kantonen trafen fortwährend Sendungen ein in bar und in Waren allerlei, Neues und Gebrauchtes. Das Postbureau von Hergiswil mußte sein Personal verstärken. Im größten der Lokale sichteten angestellte Frauen die eingetroffenen Waren, reinigten und flickten und verteilten sie auf die verschiedenen Lager. Eine Buchhalterin und eine Korrespondentin arbeiteten an ihren Pulten. Söhne, Töchter und Schwiegersöhne des Herrn Landammann halfen mit, an der Spitze von 5 Uhr morgens bis in die späte Nacht, selbstlos Zeit und eine Menge Geldes opfernd, er selber und seine Gattin, die Mitbegründerin und wahrhaft heroische Förderin des Werkes. Das sonst so patriarchalische, nur von Besuchen und den Enkelkindern belebte Landammannhaus war ein Warenhaus geworden, von einer strammen Organisation gehalten und bis in die letzte Ecke wach und rege, obschon keine Kunden ein- und ausgingen. Große Summen in bar waren eingegangen, einige tausend Pakete lagen bis Mitte Dezember versandbereit aufgestapelt, jedes im Wert von ungefähr fünfzig Franken.

Nun standen meine Frau und ich ungewollt an einem der vielen Ausläufer der Hilfsaktion, am Empfangsort, unmittelbar vor der Uebergabe der Spenden. Zu jedem Paket sollte von der Ortsbehörde auf Wunsch der Zentralleitung ein

Tannenbäumchen zugelegt werden. Zu dieser Stunde brachten allein im Wallis, in Gemeinden, wo sonst nie ein Bäumchen brannte, weit über tausend Bäume und Pakete Licht und Freude in die Hütten der Hablosen.

« Denken Sie, über tausend Weihnachtsbäume und Weihnachtsgeschenke in den Aelplerstuben meines Kantons ! » bekräftigte der Pfarrherr. « Severin », rief er gegen die Küche, « es ist Zeit ! »

Ein Bursche, dem die « Gemslocke » dunkel in die Stirne hing, erschien mit hellen Augen und einem unbekümmerten Gesicht. Es war der Sohn des Gemeindepräsidenten. Rasch prüfte er die Anschrift des Paketes, hackte die Finger in die Schnur, und der Pfarrer ergriff ein Tannenbäumchen. So gingen wir die Treppe hinab in die Nacht hinaus.

Es war wieder kalt geworden. Ueber die Dächer des Dorfes erhob sich fahlen Schimmers der Rücken der Hohbachlaui. Wir brauchten nicht weit zu gehen. Dicht geschart lehnte das Dorf sich an die Felswand. Bodengestaltung und die Einsicht, daß der einzelne den Wettergewalten und den Schicksalsstücken gegenüber schwach ist, haben hier wie überall im Wallis das alemannische Einzelgehöft ausgeschaltet. Die Dörfer sind streng geschlossene Siedelungen und vertropfen nicht in die Weite und Ferne. « Einer allein ist keiner », sagt ein Gomser Sprichwort.

So leben sie Dach an Dach, ohne Rang und Absonderung, ungleich an Habe, aber alle eines harten Schicksals. Man darf sich nicht dagegen auflehnen, man muß es tragen und das Leben nehmen als das, was es ist, Vorbereitung zum Flug in die Ewigkeit.

Der Himmel war bedeckt, ohne Gestirne und doch anders als sonst, als hielte die Natur den Atem an, als lüfteten sich die Wolken, bestrahlt von dem Widerschein des aufgehenden Sterns im Osten.

Still, wie still um die Hütten ! Kein Mondenschein silbert im Schlaf das Dörflein ein, kein Bein auf der Straße. Harrten die Menschen in ihren engen Räumen schon auf das Licht, das in die Dunkelheit wächst ? Hatten sie ihre Stirne schon zum Stern erhoben, der über Wolken und Ferne, über den ganzen Erdball seine Strahlen aussenden wird ? Zu den Armen und Bedürftigen zumal, die aus dem Licht die Kraft trinken für das, was kommen wird ?

Wir klommen zwei Stiegen hoch und tasteten durch die Küche ins Gemach. In einem Dörflein, wo die Mäuse in einer Nacht den Kehr fertig bringen, wußte nach der Sitzung des Gemeinderats jedermann, wer der Gabe teilhaftig wird.

Die Familie erwartete uns. Im Bette lag die Großmutter, schon lang siechend, und neben ihr das Kleinste, dem auch etwas zu fehlen schien. Der Mann hatte ein hölzernes Bein. Drei Kinder standen herum, ein viertes spielte mit Gretzeltieren, das sind grobgeschnitzte Figuren aus Erlenholz. Die Mutter säuberte an der Schürze die Hand und begrüßte uns mit einer lauten, gesunden Stimme. Acht Personen hausen in dieser Stube, ein hartes Los im langen, strengen Winter.

Der Geistliche hatte die Kerzen des Bäumchens entzündet, Severin den Knoten des Packens gelöst und den Inhalt ausgelegt. Eine Wolldecke, Bettwäsche, drei Paar Schuhe, neu und beschlagen, Konserven und Schokolade und Lebkuchen für die Kinder. Kein Laut unterbrach die Stille. Wie angenagelt nahmen die Kinder die Geschenke in Empfang, als ob sie nicht wüßten, was

damit anfangen. Der Vater starrte auf sein hölzernes Bein. Die Mutter kehrte die Decke und die Wäsche um und um und sagte endlich: « Gemeinnützige Frauengesellschaft — sind das die reichen Frauen, das Herrenvolk im Land herum? »

« Die Reichen? » Der Kaplan machte eine spaßhafte Bemerkung. « Nein », erörterte er, « das sind Frauen, die das alles auch gut hätten gebrauchen können; aber sie handeln im christlichen Sinn und beschenken ihre Mitbrüder, die das Schicksal hart getroffen hat. »

Wieder draußen, meinte er, wir möchten die Frau doch ja entschuldigen. Scheu und Hemmungen aller Art hätten sie arg verwirrt. Es sei sonst keine leide Tschutte, im Gegenteil, eine kreuzbrave Frau und Mutter. Jedoch, wenn sie aufgeregt sei, so schlügen ihre Worte grobschlachtig ins Grobiänische aus. Die richtige Freude komme erst jetzt über sie, wo wir fort seien.

Severin war vorausgegangen und holte den zweiten Packen und den zweiten Christbaum. Zu ebener Erde traten wir in eine Küche, in der uns die Hausfrau freundlich die Hand reichte. Kinder sah ich keine, auch keinen Mann, nur die Mutter vor uns, die das Alter noch nicht gebeugt hatte und die das Haarnest wie eine Krone auf dem Scheitel trug.

Die Gaben wurden ausgekramt, das Bäumchen entzündet. Da klinkte die Frau eine Tür auf, und siehe, es trudelte in die Küche und wollte kein Ende nehmen. Große und mittlere Kinder und ein ganz kleiner Stumpenfratz, das drängte sich um das geöffnete Paket. Eine Tochter war nach Amerika ausgewandert und hatte der Mutter ihren Balg zurückgelassen. Der Hausvater war schon lange tot.

Unaufhörlich flossen der Mutter die Tränen über die Wangen, und sie dankte, dankte und schaute wie verklärt in den Glanz der Lichter. O was für eine große, heilige Weihnachtsfreude über sie gekommen war, die keine eigentliche Stube besaß, nur zwei Gaden und die Küche und den warmen Stall, in dem die erwachsenen Buben bei den Tieren schliefen.

Im dritten Hause teilten die zahlreichen Bewohner das Gelaß mit den Hühnern, im vierten horsteten zwei Familien in derselben Wohnung. Wie in so vielen andern Dörfern, wo kein Fremdenverkehr, ist der Winter eine Prüfung, schier unabsehbare Qual, die Gabe des Gemeinnützigen Frauenvereins ein Ereignis, ein Strahl der Gnade, Gewißheit, daß der Erlöser lebt und sein Wort von der Barmherzigkeit und der Nächstenliebe von den Mitmenschen gehört und befolgt wird.

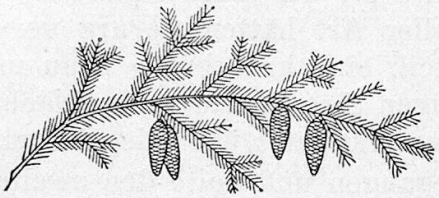
An allen sechs Bescherungen nahmen wir getreulich teil und trafen nochmals eine Großmutter krank im Bett, entsetzlich mager und abgezehrt. Sie drückte meiner Frau die Hand und flüsterte, wie selig ihr schon zumute sei, da sie ja bald eingehen dürfe in die ewige Heimat. Und als meine Frau sie fragte, warum sie im Bette den Hut trage, meinte sie mit einem Schimmer des Lächelns, damit der Herrgott sie erkenne, wenn sie vor der goldenen Schwelle knie und um Einlaß bete.

Spiegelt solche Frömmigkeit, solche Einfalt nicht die Kraft der Ueberzeugung jener Urchristen wider, die um ihres Glaubens willen verfolgt und als Märtyrer getötet wurden!

Als wir in die Kaplanei zurückkehrten, strahlte auf dem Tisch auch ein Lichterbäumchen, das siebente des Abends. Dem Pfarrer stand die Frage auf

den Lippen, ob wir nun den großen Weihnachtsbaum und die Gesellschaft der Gäste im Hotel vermißten? Er sprach sie nicht aus und winkte uns ans Fenster, das er aufgemacht hatte.

Hier und dort leuchteten seltsam helle Scheiben ins Dunkel hinaus. Dahinter freuten sich Menschen, die ihre Zuversicht zurückgefunden hatten. Eiskristalle flimmerten in der Luft wie silberne Sterne, in uns und um uns klang es leise: « Ehre sei Gott in der Höhe! »



Johannes Jegerlehner ◆

hat seiner großen Lesergemeinde auf Weihnachten ein Buch geschenkt, betitelt « **Das Haus in der Wilde** ». Morgarten Verlag, Zürich.

Das Haus in der Wilde steht hoch oben in unsern heimatlichen Bergen, dort wo der Boden karge Nahrung bietet den Menschen, die in heroischem Kampf ums Dasein ihr Leben fristen. « Bergbauern haben in frühern Zeiten unsere Heimat erstritten und Bergbauern sind es, die sie heute hüten in ihrer reinsten Form, der absoluten Unabhängigkeit. »

Es sind stolze, tapfere Menschen, von denen uns Johannes Jegerlehner berichtet. Tief in ihr Leben, in ihre Seele läßt er uns schauen, dorthin, wo die Sorge wächst über der Not, die von außen kommt, die durch die moderne Zeit und ihre Kultur hinaufgetragen wird in die Reinheit der Berge und drohend wie Wetterwolken emporwächst, um die Menschen und ihr Glück zu vernichten. Packend, in wundervoller Sprache und in meisterhaftem Aufbau schildert uns der Dichter das Schicksal jener Bergbewohner, die schattenhalb wohnen und doch im Lichte stehen durch den Glauben, der in ihnen lebendig ist und sie zum Siege führt. Wie läßt er uns die Natur empfinden, die Alpenwelt in ihrer Schönheit und Unvergänglichkeit, « Urgrund des unerforschlichen Geschehens ».

« Das Haus in der Wilde » von *Johannes Jegerlehner* wird wohl in jedem Haus, bei uns Schweizern allen, die wir dem Bergvolk in Liebe verbunden sind, aber auch bei den Ungezählten weit über die Grenzen unseres Landes hinaus, die mit uns Johannes Jegerlehners Dichtkunst lieben und verehren, den Weihnachtsgabentisch schmücken und im Geist unsere Seele hinauftragen in jene Welt, die hoch und rein ist in ihrer unvergänglichen Schönheit. *H. Sch.-D.*

Für unser Bergvolk!

Nach dem Erscheinen des Inserates in der « Neuen Zürcher Zeitung » und einem diesbezüglichen « Eingesandt » in der gleichen Tagespresse, gingen die Pakete so zahlreich ein, daß es ganz unmöglich wurde, sie nach Herkunft und Absendern zu registrieren. In etwa 700 Paketen sind eine große Menge von schönen und nützlichen Gaben eingegangen. Zwei Wochen nach Beginn der Sammlung konnte bereits ein Wagen voll Gegenstände, enthaltend sechs Nähmaschinen und viel Haus- und Küchengeräte abgesandt werden. Neues und guterhaltenes Gebrauchtes an Leib- und Bettwäsche war dabei; auch viele Stoffe zum Verarbeiten. Die fertigen Wäschestücke sind für Kranke, Wöchnerinnen und Säuglinge bestimmt. Die Sektion Zürich richtete die aktuelle Bitte an die Zürcher Hausfrauen, ihre Dachkammern, Kästen und Schubladen zu « entrümpeln ». Gutes und Schönes in Hülle und Fülle kam dabei zum Vorschein. Die Frauenvereine Altstetten, Affoltern, Erlenbach, Engstringen, Guntalingen, Höngg, Oerlikon, Seebach, Schleitheim und Wiedikon haben ihr Sammelgut in Zürich abgegeben. Von den Frauen eines Seedorfes kam eine Kiste voll frisch gesohlter Schuhe und eine Menge nützlicher Gegenstände für Küche und Haus, Erwachsene und Kinder. Neunzig Pakete mußten per Autocamion abgeholt werden. Richterswil sandte zwei Kisten Kleider, Stoffe und Küchenutensilien.

In der Novembersitzung der Sektion Zürich wurde beschlossen, *Fr. 400* für die Sammlung zu spenden, zur Hälfte in bar, zur Hälfte in warmer Leib- und Bettwäsche, Socken usw.

Thun hat eine erste Sendung per Post mit neuen Artikeln für die Kurse erhalten; am 17. November per Möbelwagen eine Unmenge von Kleidern, Wäsche, Küchenutensilien, Nähmaschinen, Kinderwagen usw.; am 1. Dezember nochmals 21 Collis, per Bahn franko spediert.

Brig erhielt einen Bahnwagen, 87 Collis, Sammelgut, franko. Neun kleine Sendungen gingen nach dem Kanton Graubünden, zufolge spezieller Anordnung der Zentralpräsidentin. Frau Schmidt-Stamm, und unserer Präsidentin, Frau Glättli-Graf.

Gaben in bar, Sammelstelle Jenatschstraße 1, Zürich.

Bis 12. Nov. (s. Nov.-Nr.)	Fr.	121.—	Uebertrag	Fr.	184.—
Fr. H.-G.	»	20.—	Fe. H. in F.	»	5.—
Ungenannt	»	5.—	Fr. F.	»	5.—
Fr. F.-M.	»	1.—	Fr. Dr. H.	»	20.—
Fr. L.	»	2.—	Fr. S.	»	5.—
Fr. G.	»	15.—	Ungenannt	»	2.—
Fr. H.	»	10.—	Frl. M.	»	5.—
Fr. B.	»	5.—	Fr. Sch.	»	7.—
Frl. E.	»	5.—	Total	Fr.	233.—
	Fr.	184.—			

All den ungezählten gütigen Gebern nah und fern sei für ihre werktätige Hilfe im Namen des Bergvolkes der herzlichste Dank ausgesprochen.

Der Vorstand
der Sektion Zürich des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins.

Auf das Postcheckkonto IXa 788 Glarus sind folgende Barspenden eingegangen.

Von Privaten.

Kanton Aargau. Kölliken: Frau M.-B., Fr. 50; Reinach: Frl. M. H., 10; E. W., 10; Zofingen: Frau F.-L., 20.

Kanton Appenzell A.-Rh. Heiden: Ungenannt, Fr. 10; Herisau: Frau S. L., 100.

Kanton Basel. Basel: Frau A., Fr. 5; Frau A. B., 5; Frau M. K., 10; Frau T.-T., 20.

Kanton Bern. Bern: Ungenannt, Fr. 10; Frau A. Oe., 10; Buchdruckerei Büchler, 20; H. J., 5; Biel: Frl. F. N., 3; Interlaken: Frau K., 50.

Kanton Glarus. Ennenda: Frau D.-W., Fr. 20; Glarus: Frau J.-T., 30; Frau L. F., 10; Frau J. St., 5; Schwanden: Frl. K. M., 10; Frau T.-F., 30.

Kanton Luzern. Luzern: Frau A. B., Fr. 3; Frau D.-S., 5; J. St., 5; M. B., 10; Dr. med. F., 20; Frau A.-W., 5; H. L., 20.

Kanton St. Gallen. Lichtensteig: Frau N., Fr. 10; St. Gallen: Frau A. S., 20; Frau E., 10; Frau D.-St., 5; J. T.-T., 20.

Kanton Solothurn. Solothurn : Herr v. T., Fr. 10; E. Z., 5.
Kanton Tessin. Ruvigliana : Frau Dr. S., Fr. 10.
Kanton Thurgau. Amriswil : Frau S.-St., Fr. 20; Frau F. St., 10.
Kanton Unterwalden. Hergiswil : Frau F. B., Fr. 5.
Kanton Zürich. Horgen: Frau F., Fr. 20; Kemptthal: Frau M.-H., 5; Kilchberg : Frau H.-K., 10; Küsnacht : Aus Kirchenopfer, 1; B. Z und A. B., 10; Leimbach : Frl. M. M., 20; Mettmenstetten : Frau V., Frau M.-B., Frau G.-M., Frau M.-W., 45; Pfäffikon : Frau B.-R., 20; Wollishofen : Herr J. M., 3; Zürich : Frau F., 20; Berg-Club, 300; Frau E. Z., 20; Frau A. M., 10; Frau M. P., 20; Frau A. F., 2; Frau A. K., 50; Frau M. B., 10; Frau E. Sch., 10; Frl. Dr. med. B., 20; Frau v. P., 25; Frl. N. L., 5; Frau M. S., 5; Frau B., 10; Frau C. G., 5; E. M., 10; Frl. M. F., 50; Frau Dr. B., 10; Frau C. B.-St., 20; Ungenannt, 5; Frl. H. B., 4; Frau G., 30; Frau Sp.-M., 20; Frau M. F., 5; Frau F. Ae. 10; Frau Th. B., 10; C. W., 5.

Von Frauenvereinen.

Erlenbach (Zch.), Beitrag Fr. 100, aus Sammlung Fr. 156; Hochdorf Fr. 50; Küsnacht (Zch.), Nachtrag Fr. 35 und Fr. 55; Montreux Fr. 50; Neukirch-Egnach Fr. 50; Richterswil, Beitrag und Sammlung Fr. 221; Schleitheim Fr. 30; Stäfa Fr. 100; Weinfelden, Beitrag und Sammlung Fr. 110; Zürich, Sammlung Fr. 371.50, Beitrag in bar Fr. 200, Beitrag in Waren Fr. 200; Altstetten Fr. 100; Männedorf Fr. 31; Menzikon (Aargau) Fr. 45; Landquart Fr. 25; Steckborn Fr. 20; Zofingen Fr. 53; Meilen, Sammlung unter den Mitglieder Fr. 575; Brugg, Sammlung Fr. 121.50.

Die Einzahlungen auf das Postcheckkonto IXa 788 Glarus ergaben, zusammen mit der Novemberliste, bis zum 11. Dezember abends die prächtige Summe von Fr. 4847.

Naturalgaben.

Glarus. Von Verschiedenen Nähfaden, von Frau H.-Sch., Woll- und Baumwollstoff.

Die Sammelstelle Brig berichtet freudigst und in tiefer bleibender Dankbarkeit, daß unerwartet viele Gaben gekommen sind, mehr als 50 große Pakete, sowohl von Privaten als direkt von den Sektionen Aarburg, Reinach, Baden, Luzern, Willisau und Affoltern. Von der Sammelstelle der Sektion Zürich kam, mit großem Jubel empfangen, ein ganzer Bahnwagen vollbepackt an. Ein ausführlicher Bericht wird später folgen. Für heute dankt der Frauenverein Brig durch seine Präsidentin, Fräulein C. Seiler, dem Schweizer. gemeinnützigen Frauenverein aufs innigste für die Großmut und Gebefreudigkeit, mit welcher er die Sammelaktion so erfolgreich durchgeführt hat.

Herzinniglichen Dank

sagen wir allen den opferfreudigen Gebern, die mit soviel Verständnis und Hilfsbereitschaft auf unsern Aufruf geantwortet haben. Tiefgefühlter Dank gebührt aber auch den vielen fleißigen Frauen, die unter Einsatz von soviel Zeit und Kraft den Versand und die Verteilung der Gaben besorgt haben. Das ist nutzbringende Friedensarbeit, die wir in unserm Verein immer hegen und pflegen wollen.

Für den Zentralvorstand,
Die Präsidentin : *M. Schmidt-Stamm.*

Frau Professor Bachmann †

Der Gemeinnützige Frauenverein der Stadt Luzern hat einen schweren Verlust erlitten; er hat die Frau verloren, deren Arbeit wirklich unersetzlich ist, die mit ihrer nimmermüden Tatkraft die Sektion Stadt Luzern zu dem gemacht hat, was sie heute ist.

Ida Bachmann geb. Berchtold wurde 1870 in Basel geboren. Bald darauf zogen ihre Eltern an den Zürichsee, und im schönen Thalwil verlebte sie als Aelteste eines kinderreichen Hauses eine schöne, aber durch Mithilfe bei der Fürsorge und Erziehung der sieben jüngern Geschwister voll ausgenützte Jugendzeit. Dies Denken und Sorgen für andere, dieses Sichselbstvergessen, die stete Hilfsbereitschaft, blieben ihr das ganze Leben treu. Sie genoß selbst eine ausgezeichnete Erziehung und Bildung. Als junge Frau kam sie 1894 nach Luzern und wurde ihrem Gatten, Herrn Professor Dr. Hans Bachmann, bald eine unersetzliche, niemüde Helferin an seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Sie war seine gelehrigste Schülerin und beste Assistentin, immer bereit zu mühsamer Arbeit, begnadet mit einem staunenswerten Gedächtnis, dabei die denkbar beste Hausfrau und den vielen Gästen des Hauses eine reizende, immer frohe Gastgeberin. Wo sie war, verbreitete sie eine Atmosphäre der Behaglichkeit um sich, es war wundervoll, mit ihr zusammen zu sein, nie ging man ohne Anregung, ohne neuen Lebensmut nach Hause. Ganz schön war es, mit ihr zu reisen, sie sah alles, überall fand sie etwas Schönes, immer war sie glücklich und zufrieden, und nach Jahren noch erzählte sie gern davon.

Frau Prof. Ida Bachmann, Luzern

Ihre Tätigkeit zu Hause und als Mitarbeiterin ihres Gatten hätte jeder andern Frau ausgereicht, doch dieser energievollen Frau war es immer noch zu wenig. *Im März 1900 trat sie als Vorstandsmitglied dem Gemeinnützigen Frauenverein bei und wurde bald eines seiner tätigsten Mitglieder.* Von 1901 bis 1907 gehörte sie auch der *Krippenkommission* an, besorgte jahrelang musterhaft die Protokolle, übernahm 1904 das Aktuariat des Vereins und war bis 1924 dessen Kassaführerin. 1905 wurde der *Kinderhort* gegründet, auch da war sie an erster Stelle, wie auch 1906 bei der Gründung der Luzerner Frauenliga *zur Bekämpfung der Tuberkulose.* Sie half Kurse und Vorträge veranstalten und war überall tätig dabei. Nach langen Beratungen wurde 1913 im Mai eine

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle eröffnet, die ihr ganz besonders am Herzen lag. Da sie selbst kinderlos blieb, schenkte sie andern Kindern ihre mütterliche Liebe und Fürsorge.

Mit Ausbruch des Weltkrieges kam neue ungeahnte Arbeit und Anstrengung in die Fürsorge für Soldaten; sie wurde immer mehr ausgedehnt, je länger der Krieg dauerte. Es wurde Heimarbeit ausgegeben, um den Soldatenfrauen Verdienst zu geben und den Wehrmännern Unterwäsche, Hemden und Socken liefern zu können. Die Militärbehörden bestellten Blusen und anderes, deren Ausführung genau kontrolliert werden mußte. In der Kaserne wurde eine Wäscherei eingerichtet, die den Soldaten ohne Familie ihre Wäsche wusch, flickte und nötigenfalls durch Neues ersetzte. All das erforderte durch die langen Kriegsjahre die Einsetzung eines jeden, und hier ging die Verstorbene mit gutem Beispiel voran, überall war sie dabei mit Rat und Tat, nie schien sie müde oder gar unwillig, mit der wachsenden Arbeit wuchs auch ihre Leistungsmöglichkeit, die keine Grenzen kannte.

Längst schon zeigte sich die Notwendigkeit, in einem netten Lokal zu billigen Preisen Essen abzugeben und all denen ein Heim zu schaffen, die nur eine Schlafgelegenheit haben und doch gern irgendwo gemütlich beim einfachen Mahle sitzen möchten. Nach vier Jahren Vorarbeit wurde das Lokal *Weymatt* gemietet und 1918 ohne große Geldmittel und mit viel Gottvertrauen eröffnet. Sofort zeigte sich, wie sehr dies einem vielseitigen Wunsch entsprach; die Frequenz wuchs von Tag zu Tag, die Vorstandsmitglieder mußten selbst jeden Mittag und Abend aushelfen. Da war nun Frau Professor Bachmann in ihrem ureigensten Fahrwasser. *Bei der Gründung der Betriebskommission für alkoholfreie Wirtschaften wurde sie zur Präsidentin ernannt und blieb es bis zu ihrem Tode.* Ihr hauptsächlich ist zu verdanken, daß die Arbeit bei allen Schwierigkeiten, die oft unüberwindlich schienen, nic aufgegeben wurde, im Gegenteil sich immer erweiterte und vermehrte. Bald zeigte sich die Notwendigkeit eines größern Lokales, und nach heißem Raten und Ringen schritt man zum Ankauf des *Hotels Waldstätterhof,* ein gewagtes Unternehmen, wenn man bedenkt, daß der Verein kaum über Fr. 10,000 eigenes Geld verfügte. Aber da war es wieder Frau Professor, die zusammen mit der optimistischen Rechnungsführerin mahnte und drängte. Sie behielt recht. Das zur Zeichnung aufgelegte Obligationenanleihen wurde in drei Tagen überzeichnet, so groß war das Zutrauen der Bevölkerung schon geworden. Mit frischem Mut ging es an die Einrichtung des neuen Hauses, natürlich mußte gespart werden; so manches haben die Frauen eigenhändig gemacht. Im März 1924 wurde der Waldstätterhof eröffnet, und wieder hatte der Verein die Bestätigung, daß es ein Bedürfnis gewesen war. *In diesem Hause hat die Verstorbene so ganz von Grund aus alles geschaffen, wie es heute dasteht.* Immer wieder ersann sie Verbesserungen und sorgte für das Wohl der Gäste und der Angestellten, die in ihr eine mütterlich wohlwollende Vorgesetzte verehrten. Gesichert steht das Werk heute da, dank ihrer nie versagenden, weitschauenden Mitarbeit.

Wie nun die Gäste des Waldstätterhofes immer zahlreicher wurden, kamen immer wieder Wünsche, auch im andern Stadtteil ein größeres Restaurant aufzutun, als es die Weymatt war. Nach langem Suchen kaufte man im Dezember 1925 die *Krone am Weinmarkt,* die nach erfolgtem Umbau im September 1926 dem Verkehr übergeben werden konnte, wobei zur gleichen Zeit das alte Lokal an der Löwenstraße geschlossen wurde. Um die Weiterführung der Betriebe auf

gleicher Grundlage für alle Zeiten zu sichern, wurden die beiden Häuser Waldstätterhof und Krone vom Gemeinnützigen Frauenverein vor zwei Jahren in eine Stiftung überführt, was der Verstorbenen eine große Genugtuung bereitete, wußte sie doch nun, daß ihr Lebenswerk nicht umsonst getan war.

Frau Professor Bachmann war auch das hervorragendste Mitglied des Vereinsvorstandes. Leider ließ sie sich nie bewegen, das Präsidium zu übernehmen, nur das Vizepräsidium. Sie trat nie gern öffentlich hervor, tat lieber ihre Arbeit im stillen, um so mehr aber von dieser Arbeit, die keiner sieht. Sie war die lebendige Auskunftsstelle; wollte man irgend etwas wissen, brauchte man nie nachzuschlagen, man frug, und prompt kam die Antwort. Fast an jeder Sitzung brachte sie eine Anregung. Bei ihr fand man auch immer Trost und Hilfe, wenn man durch Mißerfolg und Undank entmutigt war.

Diese Frau nun, die scheinbar kerngesund war, mußte in den letzten Monaten ihres Lebens so unsagbar leiden, daß der Tod als Erlöser an ihr Krankenbett trat, als sie am frühen Morgen des 23. November heimgerufen wurde. Auch in dieser schweren Zeit furchtbarer Heimsuchung blieb sie immer freundlich und rücksichtsvoll. Als sie das Schmerzenslager nicht mehr verlassen konnte, erkundigte sie sich noch voll Interesse nach allem, was in den Betrieben und im Verein gearbeitet wurde, gab gute Ratschläge und freute sich herzlich über alles Gute, wovon man ihr berichten konnte. Alle, die mit ihr zusammen arbeiten durften, werden sie schwer vermissen, unersetzlich wird sie auch allen sein, die das Glück hatten, dieser feinen, lieben Frau näherzustehen. Ein wahrhaft guter Mensch ist mit ihr dahingegangen. *H. G.-W.*

Maria Waser: Sinnbild des Lebens. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

Maria Waser, die sich schon mit «Anna Waser» ihrem ersten Buch Jahrzehnte zuvor alle Frauenherzen eroberte, mit jeder neuen Dichtung sich stets noch neue Freunde schuf, hat mit dem letzterschienenen Buch, «Sinnbild des Lebens» ihrem dichterischen Schaffen die Krone aufgesetzt. Wie ein Künstler sein Selbstporträt malt und sich im Bild seiner äußern Gestalt das Geheimnis seines innern Menschen offenbart, so hat die Dichterin von der Höhe ihres reichen Lebens Rückschau gehalten über die Quellen, die ihr geistiges und seelisches Wachsen und Werden befruchtet haben. Eltern und Geschwister, die Weggefährten der Jugend, dann Studiengang, Blick und Schritt ins Leben, sie geben die Silhouette zu dem Dichterleben, das in seiner Schönheit einen unerschöpflichen Reichtum an bedeutungsvollem Geschehnis, an reifster Lebensweisheit bildet. «Klar, warm und herzlich ist jedes Wort und das Heiterste wie das Dunkle gibt sich diesem Dichtergemüt als ein Teil der schöpferischen Kräfte zu erkennen, die menschliches Tun und Denken formen, so daß, wer dieses Buch liest und in sich aufnimmt, zu einer Deutung auch des eigenen Lebens und Erlebens kommt.» Mehr wollen wir nicht verraten, denn alle werden sich lieber von unserer gefeiertsten Schweizer Dichterin selber das «Sinnbild des Lebens» deuten lassen, um mit tiefstem Gewinn teilzuhaben an den selten schönen Früchten, die Maria Waser in ihrem Dichterland, gehegt von der Sonne des Lebens, zur Reife brachte. *H. Sch.-D.*

Frauenverein Thalwil, 1836—1936 ◆

Was soll man aus der Fülle von alten Daten aus Fräulein B. Friedrichs Festschrift, aus den Erlebnissen während der Jubiläumsfeier verwenden, um ein richtiges Bild vom Werden, Wachsen und Gedeihen unseres Frauenvereins zu geben?

Auf den Jahrestag seiner Einsetzung in Thalwil, den 24. Mai 1836, lud Pfarrer J. J. Sprüngli, von Zürich, geboren 1801, der begeisterte Sänger und großzügige Verfechter alles Guten und Schönen, zur Gründung eines Frauenvereins 35 wackere Gemeindegenossinnen ins Pfarrhaus Platte. Die Statuten des Vereins, die an dieser Sitzung gleich festgelegt wurden, forderten in 24 Paragraphen u. a. Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend, besonders auch in weiblichen Arbeiten, und christliche Wohltätigkeit gegen Bedürftige, ohne Berücksichtigung von Herkunft und Konfession. Mit seltenem Weitblick hat Pfarrer Sprüngli die Nöte seiner Zeit erfaßt und ihnen zu wehren gesucht. Daß er dazu die Frauen aufbot, sei ihm zu besonderer Ehre angerechnet. Ihre natürliche, mütterliche Liebe, werktätige Hilfsbereitschaft und das praktische Geschick ließ ihnen leicht werden zu tun, was den Männern damals unüberwindlich schien.

Pfarrer J. J. Sprüngli, Thalwil
Gründer des Frauenvereins

Gar bald war eine Arbeitsschule für Alltags- und Repetierschülerinnen gegründet (1836), vorerst auf privater Grundlage; 275 Frauen und Schulfreunde verpflichteten sich zu dem erforderlichen Wochenschilling. Es wurde Unterstützung gewährt zur Erlernung eines Berufes und zu planmäßiger Beaufsichtigung und Bildung der Waisen geschritten. Sodann suchte man das « schickliche Lokal » für eine Kleinkinderschule und nahm die Ausbildung der « Kindermutter » an die Hand. Das Weißzeug für die Kranken und Kindbetterinnen, selbstverfertigte Kleidungsstücke und Handarbeiten blieben bis zur Verteilung in der Verwahrung einer Frau Verwalterin. Die Mittel flossen aus den obligaten Mitgliederbeiträgen, dazu kamen gar oft freiwillige Steuern und bald auch einige Vermächtnisse, von denen aber bis heute laut Verfügung nur die Zinsen gebraucht werden dürfen. Alles wurde ausführlich organisiert. Zu spätes Kommen in die Sitzung oder Ausbleiben kostete 2 Schilling Buße. Dank und Anerkennung folgten dem Gründer bis ins hohe Alter. Leider scheint mit seinem Tode die Tätigkeit, zumindest die Mitgliederzahl des Vereins zurückgegangen zu sein. Sie hob sich aber immer wieder, und heute verzeichnen wir die stattliche Zahl von 39 Aktiven, 126 Passiv- und drei Ehrenmitgliedern.

Und nun die Hundertjahrfeier! Klarer Herbstsonnenschein begleitete die Besucher in den « Adler », der für zwei Tage dem Frauenverein gehörte. Künstlersinn und -hände hatten die Räume, besonders den großen Saal, aufs wohltuendste festlich verwandelt. Vorerst fesselte die Hauptnummer des Anlasses, der Basar, wo flotte Verkäuferinnen unter fröhlich-bunten Gartenschirmen ihre mannigfachen, hübsch gruppierten Herrlichkeiten zu sehr bescheidenen Preisen

anboten. Eine Verlosung verhalf zu Glücksfällen, und zwischenhinein konnte man sich von emsigen jungen Mädchen nach Wunsch verpflegen lassen. Ueberaus reizvoll zeigte sich die Kaffeestube eingerichtet, wo, wie im Weinstübli, eine Auslese junger Frauen liebenswürdig das Szepter schwang, auch dann noch, als der Saal mit dem frohen Marktbild sich bereits in einen Zuschauerraum für die Bühnendarbietungen verwandelt hatte. — In freundlicher Willkommrede begrüßte die Präsidentin, Frau Pfr. Staub, die lieben Gäste, und ein sinniger Prolog leitete über zum Festspiel « Us alte Zyte », verfaßt von Frau Pfarrer E. Bäumle. Wie sehr dasselbe, das in die Gründungszeit von 1836 zurückführte, mit seinen vorzüglichen Darstellungen den Kernpunkt des Jubiläums zu treffen wußte, zeigte sich im stark überfüllten Saal aller drei Aufführungen. Orchestervorträge, Biedermeierreigen und Holländertanz, ein gediegenes Singspiel, « Das Hochzeitskleid » und eine Humoreske, « Die sieben Töne », unterhielten aufs beste. Leicht beschwingtes, fröhliches Jungvolk freute sich noch des Tanzes, als die Aeltern bereits im Traum sich wiegten. Der Sonntag brachte zum Programm des Samstag ein Jugendfestchen im « Rosengarten », eine Fischete, Ballwerfen, herzige Reigen und der « Kasperli » ergötzten die lieben Kleinen. Auch dort war für gute Bewirtung gesorgt.

Ein schöner finanzieller Erfolg fließt der Kasse zu und belohnt die Frauen des Vorstandes, die riesige Arbeit hinter sich haben, wie auch alle die, die Mittel, Zeit und Kraft hierfür opferten. Beiträge von Gemeinderat, Vereinen und Firmen durften mit Stolz und Zuversicht erfüllen. Die Männerwelt, unter der es vor hundert Jahren noch etliche chinesische Mäuerchen zu brechen gab, steht heute unserm Wirken sehr sympathisch gegenüber. Wir gedenken darum dankbaren Herzens derer, die damals aus Nächstenliebe unerschrocken sich zusammentaten und wünschen nur, daß auch weiterhin noch viele Tränen getrocknet, viel bittere Sorgen gelindert werden können. *A. Z.*

Winterferien

(M. S. G.) *Das Zentralsekretariat der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Zürich 2*, Gotthardstraße 21, gibt auch jetzt wieder ein gedrucktes Verzeichnis von über 700 Gebirgsferienwohnungen in sechzehn Kantonen gratis ab *(bei Zustellung durch die Post ist das Porto zu ersetzen)*. Die Vermittlung dieser Wohnungen ist Herrn *Künzler-Kälin in Amsteg* (Uri) übertragen worden. Wir empfehlen unser gemeinnütziges Werk allen zu reger Benützung.

Die Schweizerische Brautstiftung
des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

verhilft rechtschaffenen, einfachen Töchtern, welche wegen finanzieller Unterstützung in der Familie keine Ersparnisse machen konnten, zu einer Wäschebeisteuer.

Um vermehrten, wohlverdienten Gesuchen entsprechen zu können, bitten wir herzlich auch fernerhin, namentlich bei frohen Festen, unserer Stiftung wohlwollend zu gedenken.

Postcheck IX 335, St. Gallen.

VOM BÜCHERTISCH

Weihnachtsgeschichten, herausgegeben von *Georg Küffer,* im Verlag von H. R. Sauerländer, Aarau. Preis Fr. 5.

Weihnachten, die Zeit stiller Besinnung und Einkehr um die Wiege des Kindes, das der Welt Frieden und Erlösung verkündete, ist wohl das innigste Fest im christlichen Leben. Bethlehems Stern leuchtet heute wie ehedem und erhellt eine jede Geschichte, die die Weihnachtsbotschaft birgt. Georg Küffer bringt Erzählungen in- und ausländischer Dichter, darunter Selma Lagerlöf, Elisabeth Müller, Lisa Wenger, Meinrad Lienert, Hebel, Rosegger, Simon Gfeller usw. und sichert seiner Sammlung freudige Aufnahme auf jeden Geschenktisch. Denn mehr als je sehnt sich die Menschheit nach Frieden und der erlösenden Botschaft von oben. *H. Sch.-D.*

Dr. Hans Hoppeler: **Weihnachtsverse für Kinder.** 32 Seiten. Preis gebunden 90 Rappen. Verlag der Evangelischen Buchhandlung Zollikon.

Dieses vom bekannten Kinderarzt in Mundart abgefaßte Vortragsbüchlein für Kinder enthält eine ganze Anzahl niedlicher und origineller Verse zum Aufsagen und Aufführen für Weihnachten und Neujahr. Wir finden darin für Kinder jeder Altersstufe bald feierliche, bald humorvolle Verse, die gewiß überall Freude bereiten.

Frieda Schmid-Marti: **Seeländer Dorfgeschichten.** Verlag der Evangelischen Gesellschaft Zollikon.

Die Verfasserin hat sich mit diesen sieben Geschichten wiederum als meisterhafte Erzählerin erwiesen. An Leid und Glück, an Not und stillem Hoffen läßt sie den Leser teilnehmen. Und wenn man liest, glaubt man Frieda Schmid-Marti erzählen zu hören, so lebendig gestaltet sie die schlichten Erlebnisse. Viel Frauenleid ist darin verborgen, aber getragen von einer innern Kraft, die als « stille Gewalt » schließlich den Sieg davonträgt. Land und Leute erstehen in wechselvollem Geschehen und vermitteln Einblick in Leid und Freud der Seeländer Dorfbewohner. Dieser neueste Band wird als ein beliebtes Volksbuch seinen Weg in manches Haus finden und seiner Verfasserin neue Freunde werben. *H. Sch.-D.*

Emil Balmer: **Friesli.** 205 Seiten, Preis gebunden Fr. 4.80. Verlag der Evangelischen Buchhandlung Zollikon.

Diese längst vergriffenen Jugenderinnerungen in berndeutscher Mundart, die zu den besten Leistungen Balmers gehören, sind in vorzüglicher Ausstattung neu aufgelegt worden.

Die Schilderungen des Sensetales und der eigenartigen Gantrischhöhen, die liebevoll gezeichneten originellen Gestalten aus dem Jugendland des Verfassers und die von feinem Humor durchwobene Handlung der Geschichten sprechen zum Herzen eines jeden Lesers. Zum Vorlesen in Schule und Familie, und als gediegene Geschenkgabe für die reifere Jugend eignet sich Emil Balmers « Friesli » vortrefflich.

Dr. *Hans Hoppeler:* **Von den unsichtbaren Dingen.** 96 Seiten; Preis gebunden Fr. 3.75. Verlag der Evangelischen Buchhandlung Zollikon.

In diesem Buch spricht ein vom Christenglauben durchdrungener Arzt zu uns. Als Kenner der Naturwissenschaften führt er uns zuerst in jene Wunder-

welt, die sich dem menschlichen Auge nur unter dem Objektiv des Mikroskops enthüllt. Er zeigt uns unsichtbare Bazillen und kleinste Körperzellen, die die Grundlage allen Lebens und aller Tätigkeit unserer Organe sind. Vom Wunder des Gedächtnisses, der Vorstellungen, Erinnerungen und Gedankenfäden, geht er auf das Gebiet der Seele. Seine Ausführungen über Engel und Dämonen, das Gebet als unsichtbare Macht, das Zeugnis der Träne, die Macht der Liebe, Glauben, Schuld und Gnade, sind ganz besonders beachtenswert. Das Schlußkapitel enthält « Was ewig währt ».

Dies Buch von Dr. Hoppeler bietet in reichem Maße Belehrung und Aufrichtung und darf als Festgabe für jung und alt warm empfohlen werden.

Dr. *Johannes Ninck:* **Die beglückende Gefährtin.** In vier Bildern aus Vergangenheit und Gegenwart; 180 Seiten mit 10 Abbildungen. Gustav Schloeßmanns Verlagsbuchhandlung (Gustav Fick), Leipzig; Preis kasch. RM. 3.50, Ganzleinen gebunden RM. 4.

Mit diesem Buch legt der Verfasser der « Anna Schlatter »-Biographie eine schöne hochgestimmte Gabe vor. Es sind die Lebens- und Eheschicksale der *Reformatorenfrauen Wibrandis Rosenblatt* in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, von *Marie Aimée Huber,* der Gattin des berühmten blinden Naturforschers François Huber, sodann von Fritz Reuters Gefährtin, *Luise Kuntze,* die den schweren Lebensweg des großen plattdeutschen Erzählers und Humoristen leicht und lebenswert machte, und wir hören von der Königin *Carmen Sylva,* Elisabeth von Rumänien, geb. Prinzessin zu Wied. In den geschilderten Ehen wird das alte Gesetz wiederum zur Wahrheit, daß die echte Frau das Leben ihres Mannes gestaltet und der Mann nach seiner Frau beurteilt und eingeschätzt wird. Ninck weiß uns mit diesen christlichen Lebensbildern spannend zu unterhalten.

Anna Burg: **Der heimliche Garten.** Gedichte. Verlag Benteli AG., Bern-Leipzig. Leinen Fr. 4.

Anna Burg hat in ihrem Bändchen den Garten schweizerischer Frauenlyrik mit beglückend schönen Blüten neu bestellt. Was Natur, Jahres- und Tageszeiten, Kampf und Sehnsucht, Erinnerung und Bestimmung bescheren, hat die Dichterin in fein differenzierten Versen geformt. Uebertragungen von Victor Hugo und Montesquieu erweisen sich als Proben starken poetischen Nach- und Einfühlens. Wer heute noch Sinn für gute Gedichte aufzubringen vermag, wird diesen « Heimlichen Garten » als etwas Beglückendes empfinden.

Elisabeth Schlachter: **Von Lust und Last im Elternstand.** Gedichte, kurze Abschnitte und Aphorismen. 46 Seiten. Kartoniert Fr. 1.50. Verlag der Evangelischen Gesellschaft St. Gallen.

Die Verfasserin spricht ganz einfach von Selbstverständlichkeiten, die vielerorts übersehen werden, sie beantwortet die Fragen aus einer erlebten Wirklichkeit heraus. So wird sie vielen eine Hilfe werden. Sie stellt die Menschen neu vor die Heiligkeit und Verantwortung des Vater- und Mutterseins. In kurzen Aphorismen und Gedichtchen schildert sie die Freude am Kind, eine Freude, die viele junge Eltern nicht mehr kennen, denen ein Kind mehr Last als heiliges Geschenk bedeutet.

Eine stille, aber wichtige Aufgabe ist es, die das Büchlein erfüllen will und sicher vielerorts erfüllen wird.

Hauswirtschaftliches. — Gerade in diesen schwierigen Zeiten ist für jede Familie eine richtige Orientierung über die Haushaltungskosten unbedingt nötig. Das Geld richtig einzuteilen und am rechten Ort zu sparen ist jetzt besonders wichtig. Wer die Ordnung liebt, der führt in seinem Haushalte genau Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben. Für diesen Zweck eignet sich **Kaisers Haushaushaltungsbuch** vortrefflich. Der Jahrgang 1937 von Kaisers Haushaltungsbuch ist erschienen. Das Buch kostet trotz seiner gediegenen Ausstattung nur Fr. 2; es ist erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien oder direkt beim Verlag Kaiser & Co. AG., Bern.

Auf dem **Gabentisch der Erwachsenen** werden viel Freude bereiten:

O mein Heimatland 1937. Dr. Gustav Grunau, mit literarischen Beiträgen von Hugo Marti, Ernst Zahn, E. Schürch, H. Aellen, Hesse, Dr. Vital und prächtigen künstlerischen Beiträgen von Cuno Amiet, Walter Clénin und andern.

Rösy von Känel: **Ein Mensch erwacht,** ein wunderbar fein empfundenes Feierabendbuch. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich.

Simon Gfeller: **Seminarzyt,** Fr. 5.20; und

Hermann Hutmacher: **Der Göttibatze,** Fr. 5.50; beide im Verlag A. Francke AG., Bern, zwei sehr willkommene Bereicherungen des bernischen Schrifttums.

Adolf Haller: **Ein Mädchen wagt sich in die Welt,** Fr. 5.80. Bestempfohlenes Buch. Verlag Sauerländer, Aarau.

Walter Ackermann: **Flug mit Elisabeth.** Ausführliche Besprechungen folgen.

Kinder- und Jugendbücher

die wir wärmstens empfehlen und später besprechen werden:

Sunnigi Juged, reizende neue Kinderverse und Lieder von *R. Schoch* und *L. Renner.* Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau. Preis Fr. 4.50.

Pariser Kinder in der Schweiz, lustige Ferienerlebnisse, von *Elsa Steinmann* und *L. Renner,* illustriert. Verlag Francke AG., Bern. Fr. 5.80.

Viel Dinge gibt's, von *Peter Wackerle.* Buntes, originelles Bilderbuch. Verlag A. Francke AG., Bern. Fr. 3.80.

Die « Micky-Maus »-Wunderbücher, entzückend in ihrer Art. Verlag J. Bollmann AG., Zürich.

Die Kiste mit dem großen S, von *Richard Plaut,* illustriert von *Lucie Sandreuter.* Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau. Fr. 5.50.

Joachim bei den Schmugglern, *Hans Zulliger,* illustriert von *K. Wirth.* Verlag A. Francke, Bern. Fr. 6.

Lisa Wenger: **Die Glücksinsel,** ein reizendes Buch. Morgarten Verlag, Zürich.

Walter Ingold: **Der rote Pfeil,** der alle begeistert, illustriert von *B. Reber.* Verlag A. Francke, Bern. Fr. 5.50.

Alle Kinderbücher von *Emmy Lang,* Verlag Francke, Bern, sind entzückend.

Kalender

Kalender für Taubstummenhilfe 1937. Herausgegeben vom Schweizer Verband für Taubstummenhilfe, Vertriebsstelle Viktoriarain 16, Bern. Preis Fr. 1.20.

Dieser reichhaltige Kalender, der zum zweitenmal erscheint, stellt sich die

doppelte Aufgabe, einerseits das Volk über die Taubstummen und die Möglichkeiten ihrer Ausbildung aufzuklären und anderseits durch seinen Reinertrag die Schulung bedürftiger taubstummer Kinder und die Förderung ihrer Berufslehre, sowie die Unterstützung armer und gebrechlicher Taubstummer zu erleichtern.

Der Schweizer Rotkreuz-Kalender für 1937
will sich wieder einen ersten Platz in jedem braven Schweizerhause sichern. Er erfüllt seinen Zweck, indem er möglichst allen Bevölkerungsschichten an Unterhaltung und Belehrung in Wort und Bild, in Poesie und Prosa, Nützliches und Gemüterwärmendes bietet. Sein Inhalt legt Wert auf Mannigfaltigkeit; er berichtet knapp und klar von Taten und Nutzen des Roten Kreuzes und streut eine Menge Erzählungen, Gedichte und viele gute Bilder dazwischen, damit Kurzweil und Abwechslung ihm Leser und Leserinnen jeglichen Alters, Berufes und Bildungsgrades verschaffen. Wir finden selten so vielerlei Stoff verschiedenster Art beisammen; auch gute Ratschläge für gesunde und kranke Tage. Inhalt und Bilder sichern ihm auch dieses Jahr wieder weiteste Verbreitung.

Der Schweizerische Tierschutzkalender 1937
herausgegeben vom Polygraphischen Verlag AG., Zürich, Preis 30 Rappen, erscheint soeben zum 36. Mal. Martha Ringier hat mit großer Sorgfalt packende

Eine tüchtige Schweizerin
Frau Zimmerli-Bäuerlin (1829—1914)
war Gründerin einer großen Industrie

SCHUTZ MARKE

Beim Einkauf von
Stricksachen halten
Sie sich am besten an die alte
Vertrauensmarke:
Zimmerli
Bezugsquellennachweis durch
Strickereien Zimmerli & Co. AG., Aarburg

Schweizerische Gartenbauschule für Töchter
in Niederlenz bei Lenzburg
Beginn neuer Kurse Anfang April 1937

Halbjahrs- und Jahreskurse. Kurse für Berufsgärtnerinnen mit staatlichem Ausweis. Erlernung der Blumenbinderei. Aufnahme von Hospitantinnen zur Weiterbildung in Gemüsebau, Obstbau, Blumenzucht usw. Auskunft erteilt die Vorsteherin.

Erzählungen und Gedichte zusammengestellt; der gediegene Bilderschmuck von Hedwig Thoma wird ganz besondere Freude bereiten. Der beliebte Kalender wird sicher wieder den Weg in Tausende von Schulklassen und Familien finden.

Schweizerischer Frauenkalender 1937, 27. Jahrgang, herausgegeben von Clara Büttiker, Davos-Dorf, Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau; Preis Fr. 2.80.

Geschmackvoll und feinsinnig zusammengestellt, enthält er schöne Bildreproduktionen nach Originalzeichnungen der Graphikerin Vreni Zingg und nach Oelgemälden der Malerinnen Elly Bernet-Studer und Marta Pfannenschmid. Namhafte Schweizerfrauen werden im Bilde vorgeführt. Schweizerart und echtes Schweizertum liegen dem Textteil zugrunde in den lyrischen Beiträgen und den Erzählungen bestbekannter Schriftstellerinnen. Die Plaudereien der Kochbuchverfasserinnen verraten in origineller Weise, wie ein Kochbuch entsteht. Das ganze Jahrbuch ist wie immer reichhaltig und vielseitig und dürfte

Bildungskurs von Haushaltungslehrerinnen

durchgeführt von der Haushaltungsschule der Sektion **Zürich** des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Verbindung mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

Dauer des Kurses 2½ Jahre **Beginn April 1937**

Die **Anmeldung zur Aufnahmeprüfung** (anfangs Februar) ist zu richten an die Leitung der Haushaltungsschule, Zeltweg 21 *a*, **bis 15. Januar 1937.** Derselben sind beizulegen die Ausweise über den Besuch von **zwei Klassen** Mittelschule, sowie über die Absolvierung der im Prospekt angeführten **hauswirtschaftlichen Kurse.**

Prospekte. Auskunft täglich von 10—12 und 2—5 Uhr durch das Bureau der Haushaltungsschule, Zeltweg 21 *a*. Sprechstunden der Vorsteherin: Montag und Donnerstag von 10—12 Uhr.

Gründliche, praktische **AUSBILDUNG** für das Handels- u. Verwaltungsfach, Banken, Sekretariat und allgemeine Büros. Anfänger-, Fortbildungs- und höhere Lehrgänge. Auch Vorkurse für Aufnahmeprüfungen und Stellenannahme. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Getrennte Abteilungen für Damen und Herren. Ueber 120 Büromaschinen. Mehr als 30jähr. Bestand der Schule. Man verlange Auskunft u. Prospekt von

Handelsschule Gademann, Zürich, Geßnerallee 32

Ecole Nouvelle La Pelouse sur Bex (Vaud)
Internat für Kinder u. Mädchen (bis 18 Jahre). Voralp. Höhenlage. Gründl Unterricht in allen Schulfächern Musik. Sport. Ref. u. Prosp. bei der Vorsteherin **L. Hemmerlin.**

Le Castel-Signal
Lausanne
Priv. Haushalt und Kochschule, diplom. Pensionat Sprachen, Sport
Prospekte und Referenzen durch die
Direktion.

Wer wünscht
sichere Arbeit und für ganz wenig Geld ein eigenes
Heim
mit einer oder mehreren Hektaren Land? Existenz und Selbstversorgung gesichert.
Offerten mit Rückporto an:
„Sceluta"
Gesellschaft zur Beschaffung von Arbeit und Erstellung von Familienheimstätten
Luzern

Blumentage Künstliche Ansteck-Blumen für Wohltätigkeitszwecke
Muster zu Diensten. Paul Schaad AG., Kunstblumenfabrik, Weinfelden

jeder Leserin Genuß und Freude bereiten. Der Schweizerische Frauenkalender eignet sich deshalb auch bestens zu Geschenkzwecken.

Wir wünschen ihm überall in Frauenkreisen, sowohl bei der berufstätigen wie bei Hausfrauen, weiteste und wohlverdiente Verbreitung. *H. Sch.-D.*

« Für Alle »-Kalender 1937. 41. Jahrgang, 88 Seiten. Verlag der Evangelischen Buchhandlung Zollikon. Preis 75 Rappen.

Schon seit Jahren unseren Lesern wohlbekannt, hat er dieses Jahr eine

Tuchfabrik Schild AG.

Bern und **Liestal**

Kleiderstoffe
Wolldecken

Große Auswahl — Fabrikpreise
Verlangen Sie Muster — Versand an Private
Annahme von Wollsachen

Das ideale Getränk
für Anstalten, Restaurants usw. ist
„Okafi"
aus 75% Schweizerobst und 25% echtem Bohnenkaffee
Okafi ist vom besten Kaffee nicht zu unterscheiden!
Okafi regt nicht auf und bereichert den Körper mit Nährsalzen!
Okafi entzieht Millionen Kilo Obst der Schnapsbrennerei!
Okafi ist sehr ausgiebig und **nicht teuer!**
Verlangen Sie Spezialofferte!
Früchteverwertungs AG., Wallisellen

Bade dich gesund!
Verwende nur die echten Schwarzwälder Fichtennadel-Badezusätze! Bei Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, Schlaflosigkeit, Hauterkrankungen usw. leistet dieser Bade-Extrakt vortreffliche Dienste. Dose a 500 gr = 3 Vollbäder Fr. 3. Bade-Tabletten sprudelnd, nervenstärkend. Paket à 350 gr = 10 Tabletten Fr. 3.
H. Häusler, chem.-pharmaz. Produkte, Postfach **Lugano,** Postcheck XI a 2433.

WÄSCHE-ZEICHEN
(Zahlen, Buchstaben und ganze Namen)
liefert schnell und vorteilhaft
LAZARUS HOROWITZ, LUZERN

Inserieren bringt Erfolg!

Chemische Waschanstalt und Färberei
KNECHT
Romanshorn

reinigt, färbt und bügelt am besten Damen- und Herrenkleider, sowie Teppiche und Vorhänge / Trauersachen werden rasch ausgeführt / Vertrauenshaus. Tel. 107

Färberei KNECHT Romanshorn

Überall Ablagen

starke Umwandlung erfahren. Die Schriftleitung des Kalenders hat für dessen Zusammenstellung hervorragende Mitarbeiter gewonnen, so daß derselbe als sehr hochstehend angesprochen werden kann. Unter den Mitarbeitern verdienen folgende besonderer Erwähnung: Dr. Arthur Frey, Martha Ringier, Traugott Vogel, Pfarrer Dr. Oskar Farner, Brigitte v. Rechenberg, Pfarrer Heinrich Hellstern, Edwin Stiefel, Pfarrer Ernst Rippmann und Emilie Locher-Werling.

Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse Bern

LA SOLDANELLE 1020 m ü. M.

Ruhe-, Luft- und Sonnenkuren, Magenkrankheiten, sowie jegliche Verdauungsstörungen werden speziell behandelt.

Château-d'Oex Montreux-Berner Oberland-Bahn

Töchterpensionat
Sprach- u. Haushaltungsschule
Yvonand **Schüller-Guillet** *am Neuenburgersee*

Französisch. 6- und 12 monatige Haushaltungs- und Kochkurse mit abschließendem Zeugnis.
Beste Referenzen Verlangen Sie Prospekt

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten unseres Blattes!

Hängt gute Dinge an die Aeste, vom Guten nur das Allerbeste!

Die
Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung

will bei der Jugend die Freude am Lesen und den Sinn für gute Lektüre wecken und dadurch die Erziehungsarbeit von Schule und Haus unterstützen

Jede Nummer, 16 Seiten stark, groß 8°, enthält eine dem Alter sorgsam angepaßte Auslese der besten Erzählungen, Märchen und Gedichte, dazu einen wohlausgewählten Bilderschmuck

Ein Abonnement auf die Zeitschrift (1 Jahresabonnement Fr. 2.40) verschafft den kleinen Lesern Monat für Monat eine freudige Ueberraschung und reichen dauernden Genuß und Gewinn **Wertvolles Geschenk für Kinder!**

Im Auftrag des Schweizer. Lehrervereins herausgegeben von der Schweizer. Jugendschriftenkommission

Verlag: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

Der hübsch illustrierte Kalender sei allen Lesern, die sich für die evangelische Kirche und christliche Jugenderziehung interessieren, bestens empfohlen.

Der Krähenkalender 1937. 5. Jahrgang. Fr. 2.80.

Wieder hat er sein Gewand gewechselt und ist doppeit so umfangreich geworden in Text und Illustrationen, die aus der Hand von Frau Hedwig Thoma, Basel, stammen. Er enthält Märchen, Schwänke, lustige Anekdoten, Reigen und Lieder. Die humorvollen, buntfarbigen Illustrationen sind als reizvoller Wandschmuck jederzeit willkommen. Möge der Krähenkalender den Weg in manche Kinderstube finden.

Schönstes Festgeschenk!

Illustr. Kunstführer der Schweiz

Von Hans Jenny

566 Seiten Text (dünnes Bibeldruckpapier), 170 Seiten Bilder (Kunstdruckpapier), 1 Übersichtskarte, Ortsverzeichnis, Verzeichnis der Künstler und Handwerksmeister. Tafel- und Quellenverzeichnisse zu den Abbildungen und Grundrissen. Geschmeidiger Ganzleinwandband in handlichem Format.

Der Kunstführer, wie es ihn in dieser Vollständigkeit bisher überhaupt nicht gab, gehört in jedes Schweizerhaus. Von der in- und ausländischen Presse als erster und einzigartiger schweizerischer Kunstführer mit Begeisterung begrüsst und empfohlen.

Um den Mitgliedern des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins zu dienen und die Anschaffung dieses gediegenen Weihnachtsgeschenkes zu erleichtern, gewähren wir Ihnen bis Ende des Jahres neuerdings eine **Preisermässigung von 20 %**; statt Fr. 17.50 kostet Sie somit dieses prächtige Werk nur Fr. 14.–. Wir bitten Sie, den untenstehenden Bestellzettel ausgefüllt uns zuzustellen.

BESTELLZETTEL für 1 Ex. Z

Illustrierter Kunstführer der Schweiz

Von Hans Jenny

zum Preise von . . . . . Fr. 17.50
abzüglich 20 % Rabatt . . . . . Fr. 3.50 = **14.–**

Name und Adresse: .....

.....

Bitte ausgefüllt in offenem, mit 5 Rappen frankiertem Kuvert senden an

Buchdruckerei Büchler & Co., Bern 6, Tel. 27.733, Postcheck III 286

Schweizerische Trachtenstube

erteilt Auskunft in allen Trachtenfragen, vermittelt Anfertigung von Schweizer-Trachten, veranstaltet Vorträge über Volkstrachten, Volksgesang, Volkstanz, Volkskunst, Kostümkunde

Permanente Ausstellung von Volkstrachten

Verkauf von Schweizer Erzeugnissen: Tessiner- und Walliser-Halstücher und Schürzen, Goldbrokate, unbeschwerte reine Seidenstoffe
Geöffnet von 9–12 und 2–6 Uhr, ausgenommen Sonntag nachmittags

Zürich I, Neumarkt Nr. 13, Haus zum „Mohrenkopf"

Davos-Platz

Volkshaus Graubündnerhof

gegründet vom Schweizer. gemeinnützigen Frauenverein

Behagliches Heim für längern oder kürzern Aufenthalt — Bescheidene Preise

Passantenzimmer — Alkoholfreies Restaurant

Winterbetrieb im Ferienheim Auboden (Toggenburg)

für erholungsbedürftige Frauen und Töchter

Pensionspreise, 4 Mahlzeiten und alles inbegriffen, Fr. 3.50, 4.— und 5.—. Eigene Landwirtschaft und Butterküche. Behagliches Haus in sonniger, geschützter, nebelfreier Lage in schönster Gegend des Toggenburgs. Prächtige Touren- und Schlittelgelegenheit Auch Kinder, jedoch nicht unter 4 Jahren, finden bei genügendem Platz Aufnahme. Dauerpensionärinnen für die ganze Winterszeit werden zu reduzierten Monatspreisen aufgenommen.
Prospekte und Anmeldungen bei der Vorsteherin **C. Roderer.**

Verein der Freundinnen junger Mädchen, Sektion St. Gallen

Gerber-Trikotstoffe sind maschenfest

und kosten, 140 cm breit	in Seide:	Wolle:	Baumwolle:
für Wäsche, Polohemden etc.	Fr. 3.50	4.—	1.50 p. m.
für Blusen, Kleider etc.	Fr. 3.50	7.50	2.25 p. m.

Billige Trikot-Resten für 8 Tage franko zur Ansicht
Verlangen Sie moderne Muster- oder Auswahlsendung
Trikoterie GERBER, Reinach VI

Schweizerischer Notiz-Kalender 1937

Äusserst praktisches Taschen-Notizbuch, besonders auch für die Hausfrau
Preis in Leinwand nur Fr. 2.—

Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Marienstr. 8, **Bern**
Tel. 27.733 Postcheck III 286

Gute Wolle ist lebendig!

..... und das bedingt, daß sie nicht durch scharfe Waschmittel abgetötet wird. Pflegen Sie Wollsachen mit Bienna 7, dann bleiben sie elastisch, weich und schön in den Farben. Ein Versuch wird Ihnen am ehesten beweisen, daß Bienna 7 für Wolle das richtige Waschmittel ist.

Bedeutende Fabriken erstklassiger Wollen empfehlen zur Reinigung von Wolle das Schweizer Waschmittel Bienna 7. Das große Paket kostet nur 75 Cts.

Bienna 7

für alle Wäsche

Erzeugnisse der 100 % Schweizer Seifenfabrik

Gebr. Schnyder & Co., Biel 7 — Gegründet 1834

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern. — Verlag: Schweiz. gem. Frauenverein.
Druck und Expedition: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.